

Kriegs- u. Friedens- Chronik.

Eine einfache Anleitung
zu ihrer Anlage

von
Frank Christian.



Sonderheft 99 zu den „Deutschen Gauen“
Kaufbeuren (Bayern).

Die Deutschen Gae

Bestell-Adresse: Deutsche Gae, Kaufbeuren (Bayern).

Zehn Doppelhefte im Jahre (zusammen 2,40 M. postfrei) bei direkter Bestellung; Aufnahme in den Heimatverein dabei ohne weitere Vereinsbeiträge. Im Buchhandel oder bei der Post jährlich 5 M.)

Bei Abonnement während des Jahres werden die seit 1. Januar des betr. Jahres erschienenen Hefte nachgeliefert.

Die Deutschen Gae sind die verbreitetste populär-wissenschaftliche Zeitschrift für Gesellschaftswissenschaft und Landeskunde. Sie wurden 1899 gegründet und stehen 1917 im 18. Jahrgang.

Die Deutschen Gae bieten in jedem Hefte Neues auf allen Gebieten der Kulturgeschichte, Volkskunde, Denkmalpflege, Terrainforschung usw. Wo nötig, erläutern sie die Ausführungen durch zahlreiche Skizzen und Pläne.

Die Deutschen Gae wollen nur Original-Abhandlungen und -Beobachtungen bringen; was bereits gedruckt ist, darüber darf nur erläuternd berichtet werden. Sie haben hunderte von Mitarbeitern aus allen Ständen: Beamte, Geistliche, Handwerker, Landleute, Lehrer, Offiziere, Professoren.

Zu den Deutschen Gauen erscheint gratis der Neue Deutsche Kalender, wohl der originellste große Einblattdruck mit etwa 80 Zeichnungen von Künstlerhand. Preis im Buchhandel 1 M.

Die Deutschen Gae werden gegenwärtig in einer Auflage von 10000 Exemplaren gedruckt. Tausende, welche nach des Tages Last und Müß' sich erholen und dabei ihren sozialen Sinn, ihr Verständnis für Vergangenheit und Gegenwart vertiefen wollen, begrüßen jedesmal mit Freude die Ankunft der sog. „grünen Hefte“.

Die Bibliothek für Volks- u. Heimatkunde

(Verlag der Deutschen Gae in Kaufbeuren)

bildet die Ergänzung zu obigen Deutschen Gauen. Während letztere jeden Gegenstand in möglichster Knappheit darstellen, um die Uebersicht zu erleichtern, enthält je ein Bändchen der Bibliothek für Volks- und Heimatkunde (bis 1916: 96 Bändchen) eine Abhandlung über ein größeres wichtiges Heimatforschungs-Thema, einen Ort, eine Bauart, eine Gegend, eine Kulturperiode. Als solche Bändchen erscheinen in dieser Bibliothek auch die Verzeichnisse zu den deutschen Gauen und

die Denkmale der Heimat.

Es verzeichneten letztere z. B. 1911: 1008 Nachrichten und Hinweise zur Geschichte und Topographie der Orte des rechtsrheinischen Bayern.

Die Denkmale der Heimat liefern dadurch nicht nur dem Ortschronisten wertvolles Material, sondern halten jeden Heimatfreund auf dem Laufenden, indem sie möglichst über alle Ausgrabungen, Funde, gefährdete und zerstörte Natur- und Kulturdenkmäler, lokalgeschichtliche Artikel berichten. Der Preis der Bändchen dieser Bibliothek richtet sich nach dem Umfang, ist jedoch billigt berechnet.

Man verlange von dem Verlag „Deutsche Gae, Kaufbeuren (Bayern)“ den „Heimatkatalog“, welcher über diese Veröffentlichungen das Nähere enthält, und kostenfrei und postfrei zur Verfügung steht.

Bibliothek für Volks- und Heimatkunde.

× × Sonderheft zu den „Deutschen Gauen“. × × 99
Kaufbeuren.



Nb 368 I

Zeichnung von Maximilian Liebenwein.

„Wer schreibt, der bleibt.“

Kriegs- und Friedens- Chronik.

Eine
einfache Anleitung
zu
ihrer Anlage
von
Frank Christian

1917.

Unerläßliche Vorbemerkungen.

1. Dieses Heft soll es jedem ermöglichen, sofort eine Chronik anzufangen, wenn er vorerst auch nur ein paar Bogen guten Papiers zu Haus hat. Ein Buch aus leeren Blättern vorher binden zu lassen und darein die Chronik zu schreiben, ist nicht erforderlich. Man schreibt auch viel bequemer auf Bogen und diese hebt man vorerst in einem passenden Sammelkästchen auf. Dazu benützt man einen der bekannten Schutzkartone für Bücher, eine Schachtel, eine breitere Zigarrenkiste; in der Not tuts ein Altendeckel.

2. Es sind keine Formbögen (Formulare) oder Rubriken nötig. Ein Schema oder eine Einteilung des Stoffes, wie sie öfters verlangt oder vorgeschlagen wurde, ist gegen das Wesen einer Chronik; man verwechselt hier Chronik mit Ortsgeschichte oder Ortsbeschreibung.

3. Seine Kriegs- und Friedenschronik fängt man sogleich mittendrin an, und zwar mit der Zeit, in welcher man gerade steht. Von da an können die Ereignisse so ziemlich in der Reihenfolge, wie sie treffen, eingetragen werden; doch auch nicht immer; um so weniger ist diese strenge Reihenfolge nötig bei den „Nachholungen“.

4. Man kommt niemals über Entwürfe hinaus, wenn man ängstlich die Zeitfolge einhalten will. Man befreunde sich mit dem Gedanken, daß es ziemlich gleichgiltig ist, wenn in der Chronik eine Aprilnotiz nach einer Oktobernotiz steht oder ein Eintrag für den März nach einem Eintrag für den August kommt.

5. Die „Nachholungen“ denken wir zurückgreifend bis 1. 1. 14, wenn auch über die Zeit 1. 1. 14—1. 8. 14 wenig zu berichten wäre.

6. Wir denken uns also zunächst einen Band für die Jahre 1914, 1915, 1916, 1917, angelegt 1917, vielleicht auch mit Einfluß des Jahres 1918 dieser Kriegs- und Friedenschronik.

Jener, welchem erst später diese Anleitung in die Hände kommt, oder jener, welcher bereits mit einem solchen Zeitbuch begonnen hat, wird die Winke leicht für seinen Gebrauch anwenden können.

Da wir nun bei dieser Anleitung mittendrin in der Chronik anfangen und anfangen müssen, so sei zur Klarheit ein Grund- und Aufriß des ganzen Baues auf Seite 3 gezeichnet.

Grund- und Aufbau eines Chronikbandes.

Bogen = Foliobogen, wie man ihn kauft, etwa 33 cm hoch und 21 cm breit, oder = Quartbogen, also ein Folioblatt mitten quer wagtrecht-gefaltet, rund 21 cm hoch 17 cm breit, Größe eines Schulheftes.

Der Chronist mag entscheiden, welches Format er wählt, Quart oder Folio. Danach müssen große Zeitungsausschnitte oft zerlegt, größere Anzeigen, Bilder mit dem schmalen Rand nach unten eingefleht werden. Ueber einzulegende Flugblätter usw. siehe S. 17.

Wer bereits mit der Chronik begann, fährt mit demselben Format fort. Außergewöhnliche Formate sind nicht zu empfehlen.

Ein Bogen hat 4 Seiten.

Doppelbogen sind 2 ineinandergelegte Bogen, also 8 Seiten.

Lage nennen wir 3, nicht 5 Bogen ineinander, also 12 Seiten.

Eine Lage zu 5 Bogen (= 20 Seiten) ist nicht zu empfehlen, weil beim Abschluß eines Jahres oft zu viel Seiten leer bleiben.

Ebenso wenig empfiehlt sich aber das Schreiben auf einzelne Bogen (4 Seiten), da der Buchbinder einzelne Bogen nicht so fest binden kann.

I. Vorhalle.

		Ein Doppelbogen	S. 18	} Arbeit, erst vor Ab- lieferung an den Buch- binder.
1.	Seite 1: frei			
2.	" 2: Bild		S. 18	
3.	" 3: Gesamttitel		S. 18	
4.	" 4: frei			
5.	" 5: Vorwort		S. 18	
6.	" 6: } der			
7.	" 7: } übrig bleibende			
8.	" 8: } Raum frei.			

II. Haupt-Bau.

9.	1914	genau so wie 1917	. . .	S. 8	} Diese Jahreseinträge werden allmählich nachgeholt.
10.	1915	genau so wie 1917	. . .	S. 8	
11.	1916	genau so wie 1917	. . .	S. 8	
12.	1917	Erste Lage	Seite 1: frei		} Damit wird begonnen.
13.	. . .	" "	2: Titel-Bild	S. 6	
14.	. . .	" "	3: Jahrestitel	S. 6	
15.	. . .	" "	4: frei		
16.	. . .	" "	5: Beginn d. Eintragungen	S. 7	
17.	. . .	" "	6—12: Fortsetzungen		
18.	. . .	Zweite Lage	13—24:		
19.	. . .	Dritte und folgende Lagen	wie die zweite Lage.		

1918, 1919 usw. kann je nach Umfang des Obigen (1914—17) zu diesem ersten Band genommen oder zu einem zweiten Band vererbt werden mit eigener Vorhalle.

III. Der Abschluß des 1. Bandes.

20.	Erste Lage	Nachtragraum	S. 19
21.	Zweite Lage und weitere:	Zeittafel	S. 19
22.		Orts-, Namen- u. Sachverzeichnis	S. 20

Das wichtige Amt des Chronisten.

Alle Blätter legt man also in einen Schutzkarton, in eine Schachtel oder einen Attendeckel und verschließt sie in einem Fach, aber so, daß man sie stets bequem zur Hand hat.

Die Gefahr, daß man die einzelnen Bogen verliert, halten wir nicht für so groß; andere haben deshalb empfohlen, alles gleich in ein Buch zu schreiben; man verlasse es nur und sofort kommt man für die Nachholungen der Jahre 1914, 5, 6 in Verlegenheit; entweder bemißt man den Raum dafür zu klein oder zu groß.

Ein Vielbeschäftigter kann es vielleicht auch machen wie wir: Einen Bogen des laufenden Jahres haben wir immer in unserm Taschenbuch bei uns, um unsere Einträge mit der Füllfeder da zu machen, wo wir gerade Stoff finden, und wo wir gerade sind. Das werden die frischesten Notizen.

Haben wir aber weder Zeit noch Gelegenheit zu sofortigen Einträgen, so schreiben wir wenigstens ein Merkwort in unser Westentaschen-Notizbüchlein (5×8 cm), wie man solche um fünf Pfennige bei jedem Buchbinder haben kann; und tragen dann das Bemerkte möglichst bald in den Chronikbogen über.

Niemals soll man seine Chronistenarbeit schieben; sonst verblaßt der Einbruch.

Das ist das Geheimnis, warum die alten geschriebenen Chroniken den späteren Leser so erfrischen; jede ihrer Zeilen ist aus dem Ereignis selbst geboren.

Aber auch erhebend muß noch nach vielen Jahren das Lesen Deiner Chronik sein. Erhebend schon, weil der lesende Nachkomme ehrfürchtig sich denkt: Diese Zeilen hat einmal jemand mitten unter dem großen Krieg geschrieben. Und dieser „Jemand“ selbst ist ihm nicht gleichgültig, wenn ihm, dem Nachkömmling, mit diesem Chronisten eine ausgeprägte Persönlichkeit entgegentritt, kein Seufzender, Wehleidiger, Schönmehlmahler, Vertuscher, Bombast, Standesbeschränkter; sondern einer, der auch im Kleinen einen Blick der Uebersicht zeigt und ein Herz, das für alle schlägt, und einen klaren Sinn für die Wirklichkeit und Humor.

Der Chronist ist verpflichtet, gar manches niederzuschreiben, was andern nicht gefällt, ja, was er selbst später anders schreiben würde; denn wer täuscht sich nicht oft und oft?

Darum soll er nicht die Chronik so abfassen, wie sie zum Auflegen im Gemeindehaus usw. sein muß, sondern so, als ob nur einige vertraute und verständige Freunde ihm beim Schreiben über die Schulter sähen. Daraus kann man dann immer eine Chronik für Gemeinde, Schule, Amt aussieben, auch drucken lassen.

Aber die Urschrift wird der Chronist hüten und dort niederlegen, wo sie vor Mißbrauch sicher ist, unertbalben im „Heimat-Archiv“ (Deutsche Gauen, z. B. Kaufbeuren in Schwaben). Oder er wird die Urschrift leihweise dorthin senden, damit wenigstens genaue Auszüge dort gemacht und aufbewahrt werden.

Die Pflicht zur Chronikführung.

Zu jeder Zeit, also auch mitten im Jahr, kann eine Chronik angefangen werden.

Und jeder hat das Zeug dazu. Besondere Vorstudien und Vorbereitungen sind nicht nötig.

Verlaß Dich niemals auf einen andern, sondern heb an, still, für Dich Selbst!

Eine Chronik muß anaelegt werden, schon aus Pflichtgefühl gegen den Ort, die eigene Familie. Es ist eine Schwach, daß aus 1870/71 nur ganz wenig geschriebene Chroniken vorhanden sind. Diesen Vorwurf wollen wir nicht auf uns kommen lassen.

Man ist zur Anlage einer Chronik verpflichtet auch den oft schwer betroffenen Familien gegenüber und deren Kindern, welche ein Recht darauf haben, später genaue Nachrichten über ihren Vater, ihr Haus, ihren Wohnort zu erhalten. Wir haben diese Pflicht gegen unsere Brüder im Feld welche zurückgekehrt von dem Leben in der Heimat und deren Opfern erfahren wollen und sollen. Diesen und jenen, die nicht mehr zurückkehren, muß durch eine Chronik das dankbarste Gedächtnis gewahrt bleiben; alle Nachkommen aber sollen sich geistig erheben, wenn sie lesen, wie es war im großen Krieg.

Handwerkszeug des Chronisten.

Also richte sofort einen Bogen Schreibpapiers her, Quart oder Folio.

1. Das **Chronik-Papier**. Es muß gut sein. Sogenanntes Konzeptpapier ist nicht zu verwenden. Anderes Papier, der Bogen etwa von 1 Bfg. an, ist dagegen nicht zu beanstanden. Am besten ist das Papier, wenn es ziemlich stark ist (wegen des Aufklebens von Bildern . . .) und doch verhältnismäßig hell, das heißt gegen das Licht gehalten durchscheinend.

Ob es liniert sein soll oder ob man ein Linienblatt benutzt, entscheidet der Chronist.

Ein Uebergang zu einem andern ähnlichen Papier ist höchstens ein Schönheitsfehler für die Chronik; die Hauptsache ist ihr Inhalt.

2. Die **Chronik-Finte** ist schwarz. Nie ohne Not gewässerte Finte. Eisenkallus-Finte oder deutsche Reichsfinte wird auch von Archivaren empfohlen. Farbige Tinten (rot, blau) verwende man niemals, auch nicht um nur Titel, Namen einzutragen. Wenn man ältere Aufzeichnungen, Pläne ansieht, so sind die farbigen Worte gewöhnlich herausgebleicht. Man müßte gute farbige Tinten haben; die hat man gewöhnlich nicht und sie ist auch umständlich zu behandeln.

Die **Chronik-Schrift** braucht nicht, wie man so sagt, „schön“ zu sein, aber deutlich. Auch der Körperlich-Arbeitende mit schwerer Hand schreibt eine charakteristische Schrift. Er soll sich nicht abhalten lassen, eine Chronik anzufangen.

Das laufende Jahr.

I. Die Titelseiten.

Siehe Grund- und Aufriß Seite 3 Nr. 12, 13, 14, 15. Wir fangen mit jenem Jahr an, in dem wir stehen, richten also eine Lage von 3 Bogen (12 Seiten Quart oder Folio) zusammen und schreiben mit Bleistift oben an den Rand der ersten Seite 1917 S. 1, der zweiten Seite 1917 S. 2, der dritten Seite 1917 S. 3 usw. bis 12. Ebenso später die 2. Lage: 1917 S. 13 usw.

Seite 1 bleibt frei (siehe vorne Seite 3).

Seite 2 ist ein Titelbild einzufügen: Eine gute Ansichtskarte, die Photographie eines besonders nahestehenden Kriegers, des Wohnhauses, oder das Bild der Nibelungen, des Chronos, des Mars oder des Seelenwägers Michael; letztere vier von Maximilian Liebenwein. Die Deutschen Gue liefern Abzüge dieser 4 Bilder auf gutem Papier in der Größe einer Ansichtskarte (zusammen 30 Pf. postfrei). Eine Chronik soll auch schmuck sein.

Jeder Jahrestitel erhält ein Titelbild.

Ueber andere Bilder, die in den Text eingestreut werden müssen, S. 10.

Seite 3 nimmt den Jahrestitel auf. Man schreibt auf sie, so schön es geht,

Im Jahre des Heils

1917. (Das Jahr, in welchem
man die Chronik beginnt.)

*Hüte, Deutscher Adler,
Deutsches Volk und Land,
Deutsche Stirn und Zunge,
Deutsche Sitt' und Hand!*

Wilhelm Müller.

Es soll dies nur das Beispiel eines Jahres-Kernspruchs sein. Man kann selbst einen erdenken. Weitere Beispiele:

*Stehe fest, o Vaterland!
Deutsches Herz und deutsche Hand,
Halte fest am Rechten!
Wo's die alte Freiheit gilt,
Sei Dir fester Hort und Schild,
Freiheit zu verteidigen.*

R. Götting 1812.

Aus dem „Geleit. Lieder für uns Heimatler“, Sonderheft 97 der Deutschen Gaue.

- Oder: Der Gott, der Eisen wachsen ließ,
Der wollte keine Knechte.
Ernst Moritz Arndt 1813.
- oder: Ein gut selig Jahr!
- oder: Das alte Jahr vergangen ist;
Wir danken Dir, Herr Jesu Christ,
Daß Du in Not und in Gefahr
Uns treu behütet dieses Jahr.
- oder: Ein Hurra unserm tapfern Heer!
- oder: „Der Krieg ist ein Gesundbrunnen für das Volk, allen
„schwer erträglichen Härten zum Troß“
Kronprinz Rupprecht von Bayern.
- oder: „Großes Erleben macht ehrfürchtia und im Herzen fest.“
Kaiser Wilhelm II.
- oder: Segen, nicht bloß Sieg!
- oder: Es geht um die Heimat.
- oder: Ein Schicksalsjahr.

Seite 4 bleibt frei.

Seite 5 und folgende beginnen

II. Die Einträge.

Siehe Grund- und Aufsatz Seite 3 Nr. 16, 17, 18, 19.

Man biegt auf allen Blättern, welche die chronikalischen Nachrichten aufnehmen, rechts und links einen Streifen von 3 cm Breite ab.

Beim Beschreiben dieser Streifen hüte man sich, bis an den seitlichen Blatt und zu schreiben, da sonst vom Buchbinder Buchstaben beim Beschneiden des Bandes weggeschnitten werden; dasselbe gilt vom obern und untern Blattrand.

1. Der linke kleine Streifen gehört für das Datum, auf welches sich der Eintrag bezieht. Kommt man also erst am 10. April dazu, ein Siegesläuten vom 8. April einzutragen, so wird der 8. 4. 17 auf den linken Streifen gesetzt.

Ist der Tag unsicher, so setzt man ein Fragezeichen zum Datum.

Ist der Tag nicht mehr festzustellen, so genügen Monat und Jahr, Jahreszeit und Jahr; dabei bedeutet „Winter 1917/18“ unter das Jahr 1917 eingetragen, daß das Geschehnis vor 31. 12. 17 nachts 12 Uhr fällt; dagegen wird „Winter 1917/18“ unter das Jahr 1918 eingetragen, wenn das Geschehnis stattfand nach dem 31. 12. 17 nachts 12 Uhr.

Bei länger dauernden Ereignissen und Zuständen wird die Anfangszeit an den Rand geschrieben als bestimmter Tag oder als Monat oder Jahreszeit. Das Ende kann später in denselben Text eingefügt werden oder es wird eigens unter dem Endtermin eingetragen.

2 Auf den rechten kleinen Streifen kommt ein Schlagwort, das den Inhalt des Eintrags in der Mitte kennzeichnet, oder ein Name. Wenn nämlich die Chronik allmählich „dicker“ wird, so muß man oft etwas nachsehen; ein Verzeichnis ist vorerst noch

nicht angelegt; man findet nun das Gesuchte leichter an der Hand der an den Rand geschriebenen Namen und Schlagworte. Die Merkpunkte S. 10 geben solche Schlagworte an.

Da fängst Du nun sofort mit den Einträgen für das laufende Jahr an. Dabei empfiehlt es sich, um wenigstens einige Zeitordnung einzubalten, von 1. 1. 17 zu beginnen, etwa:

1. 1. 17 | Ein gut selig Neujahr! — | Neujahr
| Man hörte keinen Schuß die ganze Nacht. |

Fällt der Beginn der Chronik schon ziemlich tief ins Jahr, so legt man einen Entwurfsbogen neben die Chronik und notiert darauf, was man erfahren kann; das Entworfenen wird dann, soweit möglich, zeitlich geordnet übertragen bis zu dem Chronik-Eintrag:

5. 4. 17 | im großen Krieg ist diese Chronik ange- | Chronik
| fangen worden; ich wünsche, daß ich nur |
| Gutes und Glückliches darein zu schreiben |
| habe. Was vor diesem Eintrag steht, ist |
| mit allem Fleiß nachgeholt worden und |
| zwar nach Jahren gesammelt; nach Tagen |
| kann es nicht geordnet werden. |

9. 4. 17 | Ueber die Ostertage war es kalt und | Ostern
| regnerisch. Wir fühlen herzlich mit unsern |
| Freunden im Feld. |

Man sei nun ganz unbesorgt, wenn man auf den 9. 4. 17 einen Eintrag vom 3. 3. 17 später nachtragen muß. Dies passiert jedem Chronisten. Das wird um so öfter der Fall sein bei den folgenden Nachholungen.

Nachgeholte Jahre 1914, 1915, 1916.

Ihre Einreihung siehe Grund- und Aufsatz Seite 3 Nr. 9, 10, 11.

I. Titelseiten.

Wie man die Chronik nun fleißig nach vorwärts fortsetzt, so muß man sie nach rückwärts ergänzen bis zu einem gewissen Zeitpunkt.

Wir würden raten, für den geplanten Chronikband nur bis 1. 1. 14 zurückzugehen oder bis 1. 8. 14.

Man richte für das Jahr 1914 zunächst eine Lage her, ebenso eine für das Jahr 1915 und eine für das Jahr 1916.

Für jedes Jahr richte man die 4 Titelseiten so ein, wie für 1916 (S. 6), auch die Seitenbezeichnungen mit Blei:

Für jedes Jahr wird die Seitenbezeichnung vorläufig von vorne mit 1 anfangen immer auf der ersten Titelseite des Jahrgangs, also 1914 S. 1 usw., 1915 S. 1 usw. Das muß sein. Erst bei der Zurichtung zu einem Chronikband werden dann die e

Bleistift-Vermerke ausradiert und eine durchlaufende Seitenzählung eingeführt.

Seite 1 bleibt frei.

Seite 2 Bild. Siehe oben Seite 6.

Seite 3 Jahrestitel. In den Kernsprüchen kann man bereits auf die Hauptereignisse des Jahres anspielen.

1914:

„Ich kenne keine Parteien mehr; ich kenne nur Deutsche.“

Kaiser Wilhelm II. 4. 8. 14.

Oder: Sanft Michel an dem Himmelsthron

Hält mit den Engeln Wache.

Du bist der Deutschen Schutzpatron,

Du führe unsere Sache!

Otto Kernstock.

Oder: Siegen oder fallen!

Des Vaterlands Basallen.

Leistungswort der Heimatler.

1915 etwa:

Italien, das „edle“ Land,

Malt sich den Teufel an die Wand.

1916 etwa:

Strafe dem Verrat!

Freiheit dem Unterdrückten!

(Auf Rumänien und Polen anspielend.)

Wir werden in den „Deutschen Gauen“ weitere Zeitsprüche für 1914, 15, 16, 17 usw. veröffentlichen. Man kann also den Kernspruch auch erst später einsetzen.

II. Einträge aus den Jahren 1914, 1915, 1916.

Hiefür hat man alles zu sammeln, was da und dort an Notizen, Briefen usw. zerstreut ist.

Sicher erhält man vom Verlag des nächsten Lokalblattes die Jahrgänge 1914—16 gegen Bezahlung nachgeliefert für die Zeitungsabschnitte.

Diese Jahrgänge sind sehr notwendig, schon deshalb, weil sie die besten lokalen und provinziellen „Kriegskalender“ 1914, 15, 16 darstellen. An ihrer Hand kann man, wenn auch keineswegs durchgehend, so doch einigermaßen eine zeitliche Ordnung in die Jahrgänge 1914—16 bringen.

Man gebe auch unsere Merkpunkte S. 10 mit dem Bleistift in der Hand du dich und notiere sich heraus, was das Gedächtnis oder Umfragen liefern.

Im Uebrigen siehe Stoffsammlung S. 10.

Stoffsammlung für die Chronik.

Quellen:

Auch für einen kleinen Ort fließt jetzt Stoff in Hülle und Fülle; man muß nur die Quellen anschärfen.

Zunächst die eigene frische Beobachtung. Der Chronist erzieht sich selbst durch die Führung seiner Chronik dazu, daß er das Leben auch „realistisch“ ansieht.

Die eigene Ueberlegung. Jeder echte Chronist muß in die Chronik seine idealen Zeit Gedanken kurz und kräftig niederlegen.

Die Umgebung. Jemem, der lebendig mit dem Volk verbunden ist, fließt reichster Stoff zu aus den Meinungen und Urteilen anderer Leute; diese müssen in die Chronik knapp eingetragen werden; wir haben in den Bauernstücken der Deutschen Gaue (Band 15 S. 219, 245, Band 16 S. 37, 209, Band 17 S. 209) lebendige Beispiele geliefert. Man sei ja nicht engberzig mit den Aufnahmen in die Chronik und bedenke, daß gerade Stimmungsbilder, Gerüchte usw. aus unserer bewegten Zeit bereits in 5 Jahren einzigen Wert haben.

Die Erzählungen der heimgekehrten Soldaten.

Auszüge aus Feldbriefen.

Die Zeitung. Zeitungsausschnitte mit Benennung von Zeitungsname und Tag gehören in eine moderne Chronik. Man bleibe sie ganz auf die Väter, füge aber als Anmerkungen ¹⁾ ²⁾ ³⁾ Ergänzungen und Berichtigungen dazu; auch Todesanzeigen, bezeichnende Inzerate, Lebensmittelmärkte u. a. sind aufzunehmen. Flugblätter siehe S. 17.

Bilder. Von den Titelbildern S. 6. Wer mit eigenen Federzeichnungen die Chronik schmücken kann, tu es. Soldaten-Sterbebildchen, die meist mit dem Bild des Verstorbenen versehen sind; Ansichtskarten; der Plan des Dorfes, gepußt oder ausgeschnitten aus den Katasterkarten mit Eintragung der Hausnummern, ein Bild des Kriegergrabes, des Wahrzeichens. Alles dies auch aus Nachbarorten. Die Photographien klebt man leichter unaufgezogen ein oder behandelt sie als Einlagen. S. 17.

Der Findige weiß immer neuen Stoff seiner lieben Chronik zuzuführen, und da möchten wir sehen, ob nicht bald Bogen auf Bogen sich häuft und ein stattlicher Chronikband zustande kommt.

Werk-Punkte.

Solche sind von uns bereits Deutsche Gaue B. 15 S. 230 und Band 16 S. 91 gegeben worden. Diese sind hier unter I und II mit Ergänzungen abgedruckt. III sind neue Werkpunkte. In den „Deutschen Gaue“ werden weitere Werkpunkte und Winke für den Chronisten geliefert werden.

Systematische Zusammenstellungen, wie sie anderwärts versucht wurden, sind nicht allfällig ausgefallen. Unsere Chronisten wissen unsere „Merkmale“ bestens zu verwerten.

Man gehe sie mit dem Bleistift in der Hand durch, notiere sich sofort das heraus, was man selbst im Gedächtnis behalten hat, und streiche das an, was man bei andern erst erfragen muß. Alles trage man dann sofort in die Chronik ein, je nachdem in die Bogen für 1914, oder für 1915, 1916, 1917, wie gesagt, ohne weitere zeitliche Reihenfolge.

Bei den meisten dieser Einträge wird man ein genaues Datum nicht nennen können; dagegen ist es möglich, wenigstens ungefähr die Jahreszeit festzustellen. Diese genügt zur Not.

I.

Welchen Eindruck machten die Kriegserklärungen im Ort?

Wie machten sich die Folgen der Mobilmachung bemerkbar?

Inschriften auf Eisenbahnwagen?

Wer wurde einberufen? Alle Namen, auch die Hausnamen und Hausnummern dazu, und die Truppenteile, bei denen die Einberufenen stünden. Wann sie fortzogen.

Wer hat sich als Freiwilliger gemeldet? Nähere Angaben?

Wie viele Pferde . . . wurden ausgehoben? Welcher Preis wurde bezahlt?

Fanden Durchzüge statt?

Was wurde alles gesammelt und gespendet? Für welche Zwecke?

Durch wen? Welche Hilfsorganisationen wurden gegründet?

Besonders zu beachten sind die sozialen Maßnahmen der Bezirks- und Orts-Behörden gegen Arbeitslosigkeit, Wucherpreise, zur Versorgung mit Nahrungsmitteln, Brennholz usw. Gemeindevahlen und andere.

Die Aufhebung bisher bestehender Vorschriften, Zeitungsverbote.

Wie wurde die Ernte eingebracht? Wer hat mitgeholten? Kriegsgefangene? Russen, Franzosen, Serben? Photo's von ihnen? Wetter; Güte und Maß der Früchte.

Ebenso die weiteren Arbeiten (Hopfen, Rüben, Kartoffel, Winterlaa).

Wie stiegen die Preise, bes. bei Milch, Butter, Käse?

Ansammlung von Metallgeld? Einkäufe auf Vorrat.

Sahen einige Zeichen am Himmel? Sonstige interessante Ausprüche des Volkes, der Wirtshausstrategen, Kriegshumor.

Gebete, besondere Andachten in der Kirche. Eriduum. Aber auch auf der andern Seite Kugelsegen usw.

Die Feyer der Festtage während des Krieges.

Wallfahrten, Gelöbisse aus Anlaß des Krieges, Totentafeln.

Wo wurden die Schanzen errichtet zum Auffangen der „Goldauto's“?

Wurde auf Flugzeuge Jagd gemacht?

Wurde auf Lärmen Auslug gehalten?

Welche Brücken usw. wurden bewacht?

Wurden „Spione“ verhaftet?

Wurden Leute durch den Krieg brotlos?
Kleinhandel mit Brot, Kunsthonig?
Einstellung von Betrieben, Bauten? Panzerrotte?
Auszug von Ausländern (Italienern usw.)
Zunahme von Bettlern und Vaganten. Diebstähle, Feuerabränste.
Wie wurden die Kriegs Sonderblätter verbreitet? Wo wurden sie
angehängen? Zensur? Purgfrieden?
Siegesfeiern. Siegesgeläute? Schulfeiern?
Nachrichten über Gefallene? Gottesdienste usw. für diese. Ver-
lustlisten; ihre Wirkung. Unglückliche Familien?
Wie wurde das Familiengrab geschmückt? Ehren- oder Ideal-
grab auf Friedhöfen? Glasplatten mit Photos, Birkenkreuze,
Eichenkreuze in Form des Eisernen Kreuzes?
Ehrencrab für alle gefallenen Soldaten der Piarrei.
Feldpost-Briefe und -Karten. In die Chronik ausziehen, weil
sie mit Blei geschrieben sind und bald die Schrift verweicht.
Ansichtskarten für den Krieg? Spottkarten?
Standen Dichter und Dichterinnen auf? Ihre Dichtungen alle
kopieren. Zeichnungen?
Das Verhalten von Vereinen, Parteien, Herrschaften. Neue
Vereine.
Liebesgaben.
Einfluß auf die Kinderspiele, Hochzeiten, Gemeinbedienste?
Transport und Einquartierung von Verwundeten, Gefangenen,
Verhalten dieser und des Volkes, Lazardette.
Auszeichnungen in und nach dem Kriege; wirtschaftliche Folgen
des Krieges.
Erzählungen heimkehrender Kriegsteilnehmer; Abschriften aus
Kriegstagebüchern; Bemerkungen hiezu aus dem späteren
Generalstabswerk und anderer Literatur, wovon die beste und
verläßligste zu benutzen; die kommen in den Nachtragsraum
S. 19.

II.

Wo wurden die Mobilmachungsbefehle usw. angehängen?
Das allmähliche Einrücken des Landsturms, der Rekruten. Ab-
schiede. Krankenpflegerinnen aus dem Ort.
Allgemeine Kriegsprophezeiungen und Wahrsagereien über das
Schicksal Einzelner; Seherblicke, Erscheinungen, Himmels-
zeichen und -Briefe.
Kriegsschwindler, z. B. Scheinbleffierte.
Verwundete, Transporte und Publikum, öffentliche und Privat-
Lazardette.
Rückt hr von Feldzählern, Auszeichnungen.
Reisen an die Front.
Entwichene Gefangene, Gefangenen-Transporte und Publikum.
Geschäftspraktiken, begründete und unbegründete Preissteigerungen
von Nahrungs- und Genußmitteln; von welchen anderen
Waren, bei denen kein Grund zur Preiserhöhung vorhanden
ist, deren Preis aber unter der Hand von den Geschäftsleuten
langsam höher getrieben wird? Ausreden, teurer Liebes-

gabensünd, Sinken der Güte der Waren? Vieh-Handel
und -Preise. Behörden zu allem dem?
Biereinchränkung. Bierpreise. Fleischlose, fettlose Tage.
Keime wie

Wir müssen fliegen, werden fliegen,
Solang wir Marmelade kriegen.

Petroleum-Mangel. Preise? E sogenanntes Privatpetroleum?
Hohe Preise? Erdölmarken! Benzinbeschlagnahme.

Kriegsprofit, Spekulantentum.

Kriegsschwägeri, Kriegslügen, übertriebene Siegesnachrichten,
Klatsch.

Kriminalität, Sittlichkeitsverbrechen, Einbrüche, Selbstmord.

Steigerung der Wohnungsmiete, Kündigungen.

Klassengegenstände; Kenntnis und Unkenntnis des Volkes, Stim-
mungen im Volk; folgen schwere, sozialpsychologische Mißtariffe.

Fabrikbetrieb, blühende und notleidende Geschäfte, Konkursie.

Einstellung von Betrieben? Abkürzung der Arbeitstage?

Parteilieben.

Briefe vom Ausland. Aus diesen, bes. aus Gefangenen-Briefen
Einträge.

Liebesgaben = Sendungen. Nachlassen? Woß-, Tabak-Wochen;
Stricken. Eier-, Fett-Sammlungen für Lazarette, Arbeiter.

Welche Summen brachte die örtliche Sammeltätigkeit auf? Wie
wurde das Geld verteilt? Wer sammelte? Pfarrer, Lehrer?
Frauen? Erfahrungen dabei? Mißtrauen über die Ver-
wendung der Gaben? Kirchensammlungen!

Heldentum in der Heimat.

Soldaten-Witwen und -Kinder.

Bußtage, Kriegsandachten, Gebete.

Einführung des Kriegsbrottes; Bäcker; Brot im Wirtshaus;
Konditoreiwaren; Viehlhamster.

Kinder-Uniformen, -Spiele, -Unfug. Der Halbwuchs.

Prozesse, Streitsachen im Kriege.

Siegesfeiern, Geläute, Flaggen, Schießen. Erlogene Siegesnach-
richten und deren Wirkung.

Verbotene Gebräuche, Gründe des Verbotes.

Gottesdienste für Gefallene, Auszügen, Scheidungsläuten, Heim-
führung Gefallener, Bräuche, Leichenschmaus. Todesanzeigen
einkleben! ebenso Sterbebilder mit Porträten, Schablonen-
Gedichten. Gedenkblätter für Gefallene. Photographie-Ver-
größerungen. Wallfahrten.

Leistungen der Gemeinde.

Kino-Darbietungen, Theater.

Weihnachtsgeschenke, Neujahr, Fastnacht, Ostereier.

Mode, Frauentracht.

Verhalten der Zeitungen; eingegangene Blätter; Kriegsnummern;
Inserate.

Bildschaden. Wilderer.

Metallsammlung; Goldgeldsammlung. Glocken, Zinn.

Dienstboten: Kündigung, Entlassung.

Anbau von Oedland: Wer es anregte; was hineingesteckt wurde und was herauskommt. Ernte aller Arten Früchte 1914, Feldbestellung 1914, 15, 16, Ernte 1915, 16; Mithilfe anoerer.

Der Schandarm; Briefträgerdienste.

Kriegswitze.

Wahl besonderer Taufnamen.

Inchriften auf den Krieg bezüglich. Französische und englische Firmenchilder.

Ärzte, ansteckende Krankheiten.

Jugendwehr, Landsturmriegen.

Witterung, Gewitter, Hagel, Dürre, Mausfraß, Rasse.

Wirtschausleben, Polizeistunde.

Unglücksfälle: Brand, Erschießen.

Bautätigkeit im Krieg; neue Straßennamen. Kriegerdenkmale, Grabdenkmale.

Fabrik Betrieb, Heereslieferungen.

Die Frauen im Krieg; ihre Arbeiten; versehen sie männliche Berufe (Ackern, Postbotengänge, Straßenbahnkassenerinnen usw.)?

Grenzverre.

Polizistunde

Bis Mai 1915 bei uns arbeitende Italiener, ihre Abwanderung, Eindrücke aus dieser Zeit; die Kriegserklärung an Pfingsten.

III.

Von Matthias Graf. September 1916.

In welcher Weise beteiligt sich der Adel an der Kriegsfürsorge?

Wie beteiligen sich die Hochschulsstudenten, Gymnasisten? Kriegsanleihe? Goldsammlung?

Jugend und Alkohol? Wirtschausbesuch? Politit der Stammtischgesellschaften?

Bestehen Verbindungen mit Bekannten im Auslande fort? Beschlagnahme ausländischer Zeitungen? Deutsch-amerikanisch:?

Nützen Privatbeamte die Angestelltenversicherung voll aus?

Warum wurden Arbeiter entlassen? Wieviel Feiertage in Fabriken eingelegt? Was leisten Arbeitervereine für ihre Mitglieder in Kriegsfürsorge?

Welche Nahrungseinschränkungen brachte der Krieg?

Halten sich Ausländer (Italiener, Russen, Finnländer, Rumänen) in der Gemeinde auf?

Befinden sich Bekannte, Gemeindeangehörige im Ausland? Welche Erfahrungen haben sie gemacht?

Wurden im Kriege Bauten ausgeführt? eingestellt? schadhafte Gebäude dem Verfall überlassen? Mangel an Bauhandwerkern?

Wurden Gedenkzeichen genagelt? Nähere Umstände? Kriegskapellen? Pietà? Kreuze?

Bier und dessen Stammwürze? Preiserhöhungen? Ausschankzeiten?

Welche charitative Einrichtungen wurden geschaffen? Durch wen?

- Wurden in der Kirche Kriegslieder gesungen? welche?
 Wurde eine Heimatchronik angelegt? Von wem? Wo aufbewahrt?
 Abstrichen vorhanden und wo?
 Wie stellten sich die Mütter zum Ausmarich ihrer Söhne?
 Hat das monarchische Gefühl zugenommen? ebenso das nationale
 Bewußtsein? Heroismus?
 Welcher Art sind die Verletzungen der Invaliden? an welchen
 Gliedern? Prothesen?
 Welchen Einfluß übte die Einschränkung des Eisenbahnverkehrs
 auf das Volk, auf Produkte? Preisabschlag?
 Welche Erbauungsliteratur fand Verbreitung?
 Wie wurden die Kriegsverordnungen aufgenommen? Beschlag-
 nahme von Getreide, Vieh? Brot-, Milch-, Butter-, Fleisch-
 karten? Zuckerkarten? Wurde mit ärztlichen Zeugnissen
 (z. B. bei Milch) Mißbrauch getrieben? Einmachzucker?
 Bienenzucker? kamen Fälle von verdorbenem Mehl, Brot
 vor?
 Ist der Getreide-, Gemüse-, Kartoffelbau zugenommen?
 Was wurde eingekocht? Einmachzucker? Wurden die Automaten
 mehr benutzt? Was erhielten die Kinder auf's Brot?
 Wurden Backöfen nach Zelteln, Gualthofen, Kränzen, Zöpfen usw.
 durchsucht? Mühlen gesperrt? Ist Mehl verdorben?
 Wie stellten sich die Bauern zu den Höchstpreisen, Wintergetreide,
 Druschprämien?
 Mußten Schmiede, Wagner usw. ihr Geschäft einstellen?
 kamen gedruckte Grabreden auf gef. Krieger heraus?
 Zunahme ländlicher Versteigerungen, Aufforstungen?
 In welcher Lage sind die Krieger Witwen? Ihre Bezüge?
 Preise für Brennholz?
 Nahm das Rauchen (Zigaretten) bei der Jugend zu?
 Wie urteilt das Volk über Kommissionäre, „Viehjuden“?
 Wehrkraftler, Jugendwehren.
 kamen Rohheiten, Sentimentalitäten in Ansichtskarten vor?
 Kinder in Feldgrau? Lebesheften auf Karten.
 Welchen Einfluß übte das Kino im Krieg?
 Wurden Einkaufsgenossenschaften gegründet?
 Wie hielten sich die Kaufmannswertler?
 kamen ansteckende Krankheiten vor?
 Wurden Kriegsandachten, Kriegswallfahrten gehalten?
 Welche Beträge wurden zu den Kriegsanleihen gerechnet? Ein-
 fluß der Geistlichen, Lehrer, Postbeamten, Postboten usw.
 Hat die Schule Kriegsfürsorge getrieben? Eier Sammlung, Bren-
 neßel Sammlungen, Obst; Kartoffel-Spende für Lazarette?
 für Städte? Papier Sammlungen!
 Gab es eigene Kriegsgedächtnisse, Kriegsmessen, Kindergebete? Welche
 Heiligen wurden besonders anrufen?
 Flüchtlinge, Verschleppte? Kriegsgefangene in der Schweiz? Wer
 be suchte sie?
 Uebernahmen Einwohner Kriegslieferungen, Holz, Vieh, Schlitten?
 Wurde der Krieg in der Familie erzieherisch ausgenützt?

- Werden in den Familien die Erlebnisse der Krieger (Väter, Söhne, Gatten, Brüder) aufgezeichnet?
- Wurde eine eigene Kriegerzeitung herausgegeben?
- Ergebnis der Kupferablieferung?
- Lazarett am Ort?
- Abnahme der Viebesgaben? infolge der Lebensmittelnott?
- Nachlassen anfänglich Begeisterter?
- Wurden über dem Ort Flieger, Luftschiffe gesehen?
- Nahmen Volksmissionen ab?
- Welche Moden wurden eingeührt? Schirmrock, hohe Stiefel?
- Welche Opfertage wurden gehalten? Ergebnis? Postkartentage?
- Inwieweit beteiligten sich Klöster an örtlicher Kriegsfürsorge?
- Fanden Kriegsvorträge statt?
- Portoerhöhung seit 1. August 1916 und Abnahme des Briefschreibens?
- Welchen Einfluß übte die Presse? Annoncen in Lokalblättern?
- Näherten die deutschen Stämme sich einander?
- Kamen Bestrafungen wegen Vergehen gegen die Kriegsverordnungen vor?
- Wie wurde der Krieg im Lehrbetrieb der Schule (Aufsatz, Rechnen, Geographie) verwertet?
- Einfluß des Krieges auf das Seelenleben der Kinder!
- Wurden Seuchen durch Händler verbreitet? Viehseuchen?
- Sammlung von Unterschriften für Friedenspetitionen im August und September 1916?
- Ereigneten sich Spionagefälle?
- Schätzen die Kinder das Brot besser? Bringen sie weniger zur Schule mit?
- Wurde mehr Obst gedörrt? Teekräuter gesammelt? Beeren? Kam Holunder wieder zu Ehren? Wurde die Holderstaude neugepflanzt?
- Pflanzte man Sonnenblumen? Wurden sie reif?
- Mit welchen Hilfskräften wurde die Ernte eingebracht? Garnisonssoldaten? Studenten? Kriegsgefangene?
- Welche Kleintiere wurden gezüchtet? Kaninchen, Ziegen? Abnahme der Hühner?
- Kam Schwämmevergiftung vor?
- Wurden Nohlbeeren gesammelt?
- Büchersammlung fürs Feld?
- Gab es Fett-, Seifennot? „Eiserne Waschfrau“? Anstehen vor Läden? Preise?
- Gab es Verluste durch den Besitz von ausländischen Papieren?
- Wie trat die Gemeinde finanziell in den Krieg ein? Hohe Gemeindeumlagen beim Eintritt in den Krieg? Ursachen?
- Wurden flüchtige Gefangene aufgegriffen? Verbüßung der Kriegsgefangenen? Ihre Beziehungen zum weiblichen Geschlecht? Wirtshausbesuch?
- Kamen Fliegerangriffe vor?
- Wurden Flugblätter verbreitet? Politische?
- Wurden Kommunion-, Konfirmationsandenken mit dem Krieg in Verbindung gebracht?

Hat der Besuch der Sommerfrischen zu- oder abgenommen? Woher kamen die Leute? Sammlung von Nahrungsmitteln durch Sommerfrischler?

Wieviel Zentner Heu und zu welchem Preise wurden an die Proviantämter abgeliefert? Wurde schlechtes Heu zurückgeschlagen?

Haben die Geburten abgenommen? aus wirtschaftlichen Gründen? Inanspruchnahme der Frau durch Arbeiten? Eheliche Untreue? Kinder von Gefangenen?

Gefangenenlager in der Nähe?

Geistesstörungen bei Kriegern?

Wie gestaltete sich die Kriegsjeelforge und Kriegsfürsorge durch Ortsgeistliche? Standen sie in Verbindung mit den Kriegern durch Briefe, Zeitungen?

Bewährten sich die Darlehenskassen im Kriege? Umsatz? Kriegsanleihe, bargeldloser Verkehr durch dieselben.

Bargeldhamster? Verschwinden von Gold, Silber, Nickel. Not an Kleingeld? Eisengeld! Papiergeld?

Was sagen die Leute vom Kriege? anfänglich, später, jetzt?

Sind Kranke eingerückt? Gesundung?

Entlausungsanstalt in der Nähe?

Wie gestaltete sich die Vereinstätigkeit?

Gab es Vermisste?

Kamen Vorratsanhäufungen vor?

Wurden Todesfallversicherungen für Krieger eingegangen?

Hat der Hanf- und Flachsbau zugenommen?

Wurden Schreibstuben Auskunftsstellen errichtet?

Gab es Kirchenkonzerte, Wohltätigkeitsabende, Theaterspiele?

Kamen Evakuierte in's Dorf? Redereien.

Wer wurde zum vaterländischen Hilfsdienst herangezogen?

Vorträge zur Volksaufklärung?

Fortsetzungen dieser Merkpunkte werden wieder in den „Deutschen Gauern“ 1917 u. f. erscheinen.

Einlagen. Flugblätter, Todesanzeigen und ähnliches können in die Chronik eingelegt werden, und zwar zur betr. Seite. Sind sie ihrem Format nach zu groß, so wird ihr rechter und wenn nötig auch ihr unterer Rand eingebogen. Sie erhalten den Vermerk: Zu Seite In dem Chroniktext aber verzeichne man: Siehe Einlage! Man kann jedoch auch die durchlaufende Seitenzählung über diese Einlagen erstrecken. So wird später geprüft werden können, ob solche aus der Chronik entfernt wurden.

Photographien, welche bereits auf Kartons aufgezogen sind, klebe man nicht ein, sondern spare für sie beim einschlägigen Text eine Seite aus und weise den Buchbinder an, sie vom Karton abzulösen und hier einzukleben.



dort etwas berichtet ist, ganz kurz mit Stichworten den Inhalt ein z. B. beim Januar 1916

zum 1. Schneeschmelze S. 127

zum 23. Andreas Neumiller von Hausen: Eisernes Kreuz S. 170

Ebenso behandelt man 1914, 15, 17 und die folgenden Jahre, falls sie in diesem Chronikband aufgenommen werden. —

In die Zeit-Tafel schreibt man nur die Tage über, zu denen man in den Schmierbögen Stichworte schreiben konnte, läßt aber unten auf jeder Seite 6 cm Raum für spätere Hinzufügungen.

Orts-, Personen- und Sachen-Verzeichnis,

am besten vereint; es erstreckt sich über alle in den Band aufgenommenen Jahre.

Entwurf: Auf die linken Hälften der Schmierbögen schreibt man in Abständen von etwa 8 cm die Buchstaben(gruppen):

a, b, cd, e, f, g, h, ij, k, l, m, n, o, pq, r, s, sch, st, t, u, v, w, xyz. Die rechte Seitenhälfte bleibt frei für die Fälle, in denen die linke nicht reicht.

Darauf zieht man einen Chronikeintrag nach dem andern aus, je gründlicher, desto besser. Der Eintrag: "Andreas Neumiller von Hausen erhält das Eisene Kreuz" bekommt also wenigstens 3 Hinweise, nämlich

Unter H: Hausen: Andreas Neumiller; Eisernes Kreuz S. 170

" K: Kreuz Eisernes: Andreas Neumiller von Hausen S. 170

" N: Neumiller Andreas; Eisernes Kreuz . . . S. 170

Dann bringe man die Stichworte innerhalb des einzelnen Buchstabens in alphabetische Ordnung durch Zifferchen und trage danach den Entwurf geordnet ins Chronik-Verzeichnis über, wobei wieder unten 6 cm Nachtragraum ausgespart werden. Zuletzt wird die Seitenbezeichnung vom Hauptstück her bis zur letzten Seite des Abchlusses weitergeführt.

Der nun abgeschlossene Band wird einem vertrauenswürdigen Buchbinder übergeben. Rücken und Ecken Leder; roter oder anderer Schnitt. Ausdruck auf dem Rücken:

Chronik

von

Osterwall

1914—1917.

Schluß.

Das Werk wird den Meister loben.

Titelbilder,

in die Titelblätter der einzelnen Jahre
nach Art der Buchzeichen einzuflehen.*

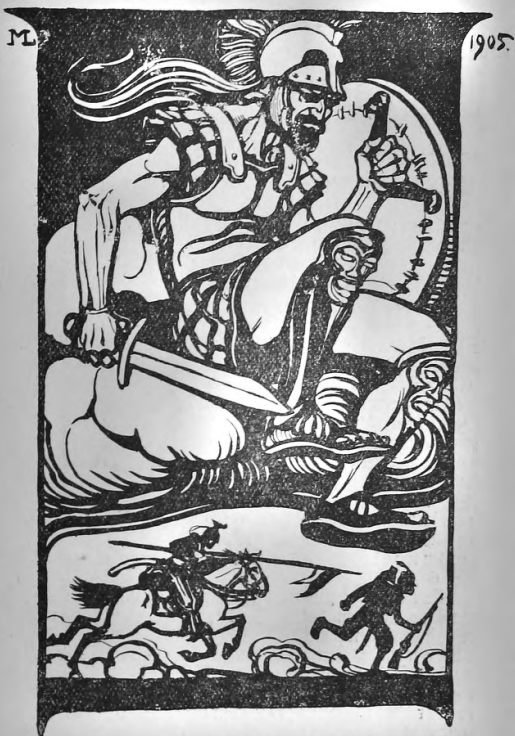


Aus einem Bilde von Maximilian Siebenwein.

* Diese 3 Bilder S. 21, 22, 23, und zwar in dieser Größe, nebst dem Nibelungenbild Siebenweins werden, auf gutes Papier abgezogen, zusammen zu 0,30 Mk. bei Vorhereinsendung des Betrags postfrei geliefert.



Zeichnung von Maximilian J. Eidenwein.



Zeichnung von Maximilian Liebenwein.

Inhalt.

Einteilung.

	Seite
Unerläßliche Vorbemerkungen	2
Grund- und Aufbau des herzustellenden Chronikbandes	3
Das wichtige Amt des Chronisten	4
Die Pflicht der Chronikführung	5
Papier, Tinte, Schrift	5
Das laufende Jahr 1917: I. Titelseiten	6
II. Einträge	7
Die nachzuholenden Jahre 1914, 15, 16: I. Titelseiten	8
II. Einträge	9
Stoffsammlung: Quellen und Merkmale	10
Die Zurichtung zu einem Band:	
I. Gesamt-Titel und Vorwort	18
II. Nachtragsraum und Verzeichnisse	19

Alphabetische Uebersicht.

- B** Buch nicht nötig S. 2; Bilder: Titelbilder S. 6, Beispiele S. 21–23; sonstige Bilder S. 10. Binden lassen des Chronikbandes S. 20.
- D** Datum, wenn unbestimmbar S. 7; strenge Einhaltung der Zeitfolge nicht erforderlich S. 2.
- E** Einlagen wie Todesanzeigen, Flugblätter S. 17.
- F** Formulare nicht nötig S. 2. Format der Chronik S. 3.
- H** Heimatarchiv zur Aufbewahrung von Ur- und Abschriften S. 4.
- K** Kernsätze für 1917 S. 6; für 1914, 15, 16 S. 9.
- L** Lage Papier = 3 Bogen S. 3.
- M** Merkmale S. 10; Motti für die einzelnen Jahre S. 6 und 9.
- N** Nachholungen aus den Jahren 1914, 15, 16 S. 8. Nachträge, Raum dafür S. 19; Notizbüchlein für die Stoffsammlung S. 4.
- O** Ordnung der Zeit nicht streng einzuhalten S. 8.
- P** Papier S. 5; Papierformat der Chronik S. 3. Photos S. 17.
- R** Register S. 20. Rubriken nicht nötig S. 2.
- S** Schrift S. 5. Stoff-Sammlung S. 10. Seiten-Bezeichnung vorerst mit Blei S. 6, 9; dann durchgehende Seitenbezeichnung S. 19.
- T** Tinte S. 5; Titel der einzelnen Jahre S. 6 und 8; Gesamt-Titel der Chronik S. 18.
- V** Vorwort S. 19. Verzeichnisse des Inhalts S. 20.
- W** Winter als Zeitbezeichnung S. 7.
- Z** Zeitungen zu verwerten S. 9, 10. Zeit-Ordnung nicht streng einzuhalten S. 8.

Weitere Winke, Erklärungen und Antworten auf Anfragen folgen in den „Deutschen Gauen“ (Jahrgang 1917 und folgende), Zeitschrift für Heimatforschung, herausgegeben von der Heimatschutzkommission in Bayern.

Die „Deutschen Gaue“ wirken als wissenschaftlich-populäre Zeitschrift seit 1899;

sie vermeiden absichtlich großes Format, um durch handliches Taschenformat bei Zusätzen zu dienen; dafür ist die Zahl der Druckbogen eine stärkere;

sie berichten über alles in der Heimat Interessante, nicht bloß über Sitten, Volkstrunk, sondern auch über Ausgrabungen, Kunde . . .;

sie vermeiden lange Abhandlungen, orientieren dagegen durch kurze Artikel über das Neueste;

sie wollen berichten über das in den neuesten einschlägigen Zeitschriften Erscheinende. Die „Deutschen Gaue“ sind das einzige vollständig-wissenschaftliche Blatt für die junge, aufstrebende Gesellschaftswissenschaft (Soziologie), welcher eine reiche Zukunft gesichert ist; sie füllen dadurch eine klaffende Lücke aus; soziologisches Wissen ist ebenso unbedingt nötig wie wenig verbreitet.

Die zu den „Deutschen Gaue“ erscheinenden **Sonderhefte** enthalten größere zusammenhängende Abhandlungen.

Die „Deutschen Gaue“ haben einen ausgedehnten Leserkreis und werden von trefflichen Mitarbeitern aus ganz Bayern bedient.

Die „Deutschen Gaue“ sind eine **sehr billige Zeitschrift** (im Jahr 2,40 M.); dadurch ist ihre Bestellung jedem ermögl. Unter großen Opfern wollen sie wirklich immer mehr ins Volk bringen, um ihm feste soziale Richtlinien zu geben.

Wer Stoff sucht zur Volksaufklärung,

den machen wir aufmerksam auf die Deutschen Gaue; Jahrespreis 2,40 M. bei 10 Doppelheften. 1917: 18. Jahrgang. Bestelladresse: „Deutsche Gaue“ in Kaufbeuren (Bayern).

Die Deutschen Gaue sind die erste volkstümlich-soziologische Zeitschrift.

Ausführungen zu Vorträgen sind bereits erschienen in den Jahrgängen 1914, 1915, 1916:

Deutschlands Recht,
Der Weltkrieg ein Weltgericht,
Die weltgeschichtliche Gerechtigkeit,
Der Weltkrieg in geschichtlicher Vergleichung.

Außerdem sind noch zu benützen die Themathe und Abhandlungen:

Deutsche Herzen,
Zur undeutschen Kultur,
Kriegs-Soziologie,
Kulturgedanken,
Von deutscher Nation und Heimat,
Heimatlicher Hilfsdienst, Merktafel,
Kulturarbeit an der Presse,
Die Massen-Seele,
Der Halbwuchs,
Die Bildung,
Volkslesestoff,
Mobil gegen den Mob,
Ueber die Bauern,
Kataklagen,
Volksprache,
Denkt an die Armen!
Zur Gesellschaftskunde: Verschämte und Unverschämte,
Soziologischer Heimatschutz zu Haus,
Merktafel für die Arbeit in der Heimat,
Kriegsfrüchtenlesen,
Einiges über die Wirkungen des Kriegs usw.

Dabei leiten die „Deutschen Gaue“ an zu einer
echtvolkstümlichen Sprache,

welche die Leute ergreift und hebt; ohne dieses Hilfsmittel haben die schönsten Gedanken keine Wirkung.

In den „Bauernstücken“ der Deutschen Gaue redet zudem das Volk selbst und lehrt uns, wie man zu den Leuten reden muß. Diese „Bauernstücke“ beginnen mit dem Jahrgang 1914, ziehen sich durch Jahrgang 1915 und 1916 und werden 1917 fortgesetzt. Sie eignen sich, um Abwechslung in die Volksaufklärungsabende zu bringen, etwa zu Vorlesungen, wobei 2–5 Personen je eine Rolle übernehmen.